

# „Sie hatte diese Lässigkeit im Pinselstrich“

Cornelia Naumann hat über Anna Dorothea Therbusch geschrieben, deren Bilder auch in den Neuen Kammern hängen

**Frau Naumann, wie sind Sie für Ihren Roman „Die Porträtmalerin“ auf Anna Dorothea Therbusch gestoßen?**

Ich habe Bilder von ihr gesehen, die mich sehr beeindruckt haben. Vor allem ihr Selbstporträt aus dem Jahr 1777 mit dem Augenglas, das in der Berliner Gemäldegalerie hängt. Das ist schon sehr speziell, sehr eigen. Und von da an wollte ich einfach mehr über diese Frau erfahren.

**Am Sonntag lesen Sie aus „Die Porträtmalerin“ in den Neuen Kammern von Sanssouci, wo Gemälde von Anna Dorothea Therbusch hängen. Was haben Sie über das Leben dieser Künstlerin erfahren, die auch für den Preußenkönig Friedrich II. gemalt hat?**

Die Quellenlage ist schlecht. Zumindest die aus dem 18. Jahrhundert. Aus der Zeit gibt es nur einen Nekrolog, also einen Nachruf, der zehn Jahre nach ihrem Tod erschienen ist und ihr ganzes Leben in Kurzform beschreibt. Dann gibt es da nur noch das Werkverzeichnis, das aber



**Cornelia Naumann**, geboren in Marburg, studierte Theater-, Film- und Fernsehwissenschaften, Germanistik und Romanistik. 2009 erschien ihr erster Roman „Scherben des Glücks“.

in biografischer Hinsicht nicht von so großer Bedeutung ist. Daher darf und muss man, wenn man einen Roman über das Leben von Anna Dorothea Therbusch schreibt, der Fantasie viel Raum geben. Natürlich halte ich mich strikt an die Jahreszahlen, die mir bekannt sind. Aber über die Gefühlswelt dieser Frau weiß ich nichts. Aber das sehe ich für mich als Autorin auch als große Chance.

**Trotz dieser unbefriedigenden Quellenlage, als was für eine Frau haben Sie Anna Dorothea Therbusch während Ihrer Recherchen kennengelernt?**

Diese Frau war zu ihrer Zeit schon ein Phänomen. Am Anfang ist sie zunächst nur von ihrem Vater Georg Lisiewski ausgebildet worden, der für Friedrich Wilhelm I., dem sogenannten Soldatenkönig, unter anderem die Langen Kerls und etwas steife Porträts von dessen Schwiegersöhnen gemalt hat. Georg Lisiewski hat drei seiner Kinder im Malen ausgebildet. Das wissen wir aus der Biografie von Annas Bruder Christoph Friedrich Reinhold Lisiewski und ihrer Schwester Anna Rosina, die Hofmalerin am herzoglichen Hof in Braunschweig wurde. Aber wenn man ihre Bilder, die sie mit 19 Jahren gemalt hat, mit denen vergleicht, die zehn Jahre später entstanden sind, dann wird da ein so eklatanter Unterschied deutlich, sodass man nur zu dem Schluss kommen kann, dass sie sich weitergebildet hat. Das hat sie wahrscheinlich im Atelier des preußischen Hofmalers Antoine Pesne getan, obwohl sie nicht als seine Schülerin erwähnt wird.

**Warum erwähnte Antoine Pesne sie nicht als Schülerin, obwohl Anna Dorothea Therbusch später sehr erfolgreich war?**

Mädchen wurden als Schülerinnen nicht erwähnt, weil sie nicht zum Renommee des Lehrers beitrugen.

**Später heiratete sie den Wirt Ernst Therbusch, der in Berlin die „Weiße Taube“ betrieb und hatte mit ihm vier Kinder. Ihre Karriere als Malerin hat sie trotzdem vorangetrieben. Selbst aus heutiger Sicht für eine Frau eine ungewöhnliche Biografie.**

Ja, 1762 erhielt sie sogar einen Großauf-



Mit kritischer Selbstbetrachtung. So malte sich Anna Dorothea Therbusch in ihrem Altersporträt mit Augenglas aus dem Jahr 1777, das in der Berliner Gemäldegalerie zu sehen ist. Foto: Archiv

## ANNA DOROTHEA THERBUSCH

### Das Leben der Malerin

Anna Dorothea Therbusch wurde am 23. Juli 1721 in Berlin geboren. Von ihrem Vater **Georg Lisiewski**, einem polnischen Adligen, der nach Preußen ausgewandert war, erhielt sie ihren ersten Unterricht im Porträtmalen. Es wird davon ausgegangen, dass sie auch vom preußischen Hofmaler **Antoine Pesne** ausgebildet wurde.

1742 heiratete sie den Berliner Gastwirt und Hotelier der „Weißen Taube“, **Ernst Friedrich Therbusch**. Zusammen hatten sie fünf Kinder, von denen vier überlebten. 1761 ging Anna Dorothea Therbusch an den Stuttgarter Hof von **Herzog Carl Eugen** und gestaltete dort unter anderem die Spiegelgalerie des Schlosses aus, die später einem Brand zum Opfer fiel.

Ein Jahr später wurde sie Ehrenmitglied in der Stuttgarter **Académie des Arts** und 1764 von Kurfürst Karl Theodor zur **Hofmalerin in Mannheim** berufen. Weil sie an der **Académie Royale** studieren wollte, ging Anna Dorothea Therbusch 1765 nach **Paris**, wurde jedoch abgelehnt. Erst zwei Jahre später gelang ihr die Aufnahme an der renommierten Akademie.

Nach ihrer Rückkehr nach Berlin im Jahr 1769 erhielt sie auch Aufträge vom **Preußenkönig Friedrich II.** So malte sie unter anderem für die **Gemäldegalerie** des Königs in den Neuen Kammern **Sanssouci** einige Historienbilder mythologischen Inhalts. Anna Dorothea Therbusch starb am 9. November 1782 im Alter von 61 Jahren in Berlin. PNN

trag in Stuttgart, wo sie sehr viel gemalt hat. Unter anderem auch Supraporten, also Gemälde oder Reliefs über Türen. Dort hat sie so auch einen ganzen Saal ausgestattet. Doch leider wissen wir nicht, wie dieser Saal dann aussah, weil der später abgebrannt ist.

**Aber mit dem Erreichten gab sie sich nicht zufrieden. Obwohl sie 1762 Ehrenmitglied der Stuttgarter Académie des Arts und zwei Jahre später von Kurfürst Karl Theodor zur Hofmalerin in Mannheim ernannt wurde, ging sie 1765 nach Paris, um an der Académie Royale zu studieren.**

Das ist schon eine Leistung für eine Frau über 40 mit fünf durchgestandenen Schwangerschaften und vier Kindern. Hier konnte sie nur durch Leistung überzeugen, denn wie der Schriftsteller Denis Diderot in seinen Briefen schrieb, war sie weder jung noch schön und ihr fehlte der Charme, den Professoren an der Akademie zu schmeicheln. Und trotzdem hat sie es nach einer ersten Ablehnung geschafft, angenommen zu werden.

**Was hat ihre Bilder ausgezeichnet?**

Eine bestimmte Lässigkeit im Pinselstrich, die zu sehr charmanten Bildern geführt hat. Da ist zum Beispiel das Ganzkörperporträt der Prinzessin Luise mit dem späteren Thronfolger Friedrich Wilhelm II. als Kind. Da malte sie nicht die Haare einzeln aus, wie es damals üblich war. Nicht dieses Steife, das die Perücken

### „Sie malte sogar einen kleinen goldenen Heiligenschein um das Kinderköpfchen“

wirken lässt wie aus Draht. Sie malte sogar einen kleinen goldenen Heiligenschein um das Kinderköpfchen. Mit dieser Lässigkeit, wie sie beispielsweise auch der französische Maler François Boucher hatte. Oder die kritische Selbstbetrachtung in ihren Altersporträts. Da schmeichelt sie sich in keinem Moment.

**Was wurde Anna Dorothea Therbusch für ihre Gemälde gezahlt?**

Wir wissen nur, wie viel sie für ihre Bilder in Potsdam bekommen hat. Das waren unter anderem jeweils 300 Taler für drei Bilder, die Friedrich II. bei ihr bestellt hatte. Darunter Gemälde von der Jagdgöttin Diana und Venus, die Göttin der Schönheit, die in der Gemäldegalerie in den Neuen Kammern zu sehen sind. Zwei sehr in Rosa gehaltene Damen, absolutes Rokoko, Spätwerke von ihr. Und die sind deshalb so erstaunlich, weil Anna Dorothea Therbusch niemals Aktmalerei lernen durfte. Das war Frauen verboten. Trotzdem, wahrscheinlich allein durch die Anschauung gelernt, malt sie diese sogenannten Historienbilder.

**Waren ihre Gemälde mit 300 Talern gut bezahlt oder haben Männer mehr verdient?**

Sie waren sogar sehr gut bezahlt. Wir wissen nicht, was Katharina die Große ihr dafür gezahlt hat, dass sie für sie die gesamte preußische Familie in riesigen Porträts gemalt hat. Aber wenn es in der Größenordnung von 300 Talern lag, wäre das schon beträchtlich.

— Das Gespräch führte Dirk Becker

— Cornelia Naumann liest am Sonntag, dem 11. Mai, 16 Uhr, in den Neuen Kammern von Sanssouci aus „Die Porträtmalerin. Die Geschichte der Anna Dorothea Therbusch“ (Gmeiner Verlag, 12,99 Euro). Der Eintritt kostet 8, ermäßigt 6 Euro

## Ertrinken in schwerem Wasser

Dirge sorgten für einen musikalischen Horrortrip

Im Archiv in der Leipziger Straße gehen die Uhren langsamer. Drei Bands waren am Mittwoch geplant, 21 Uhr sollte das Konzert losgehen – „Ach, vor 22 Uhr geht hier bestimmt nichts los“, hieß es an der Bar. Der Zeitgewinn ließ sich aber umsetzen: und zwar im sogenannten Café, wo es sich – begleitet von Smalltalk, kaltem Flaschenbier und Punkrock vom Band – ganz trefflich aushalten ließ.

Besuch aus der französischen Hauptstadt Paris hatte sich angekündigt, seit mehr als 20 Jahren stehen Dirge auf den Bühnen der Welt – und auf der jetzigen Tour gab es einen Zwischenstopp in Potsdam. Ins Vorprogramm wurden zwei Potsdamer Bands geladen, die Auswahl ist ja auch groß – und gleich die erste Band war eine gehörige Hausnummer. Von Fating Bear hatten die wenigsten bisher gehört; ein Duett, nur aus Gitarre und Schlagzeug bestehend – an der Gitarre aber ein bekanntes Gesicht: Jan Waterstradt, Gitarrenspiel-Tausendsassa und Mastermind der Potsdamer Math-Metal-Combo Sun. Zu hören gab es ziemlich experimentellen Rock, der sich irgendwo zwischen Postrock und Stoner aufhielt – und mit Gesang garniert war. Eine recht wilde Collage, die oft den Atem anhalten ließ. „Ein Seemann fährt auf See, ein Sturm kommt auf, blabla, er fährt wieder nach Hause“, so die lakonische Kurzbeschreibung eines Songs. Das muss jedenfalls eine teuflische Fahrt gewesen sein: Wenn man sich fallen ließ, konnte man den Wellen des Schiffes folgen – atmosphärische, psychedelische Musik, wie sie wohl am besten ins San Francisco der Siebziger gepasst hätte.

Die Band mit dem kryptischen Namen Gelogene Sonne war als Crust-Band angekündigt, als Geradausgelbolze der härteren Schiene. Spielte sie aber gar nicht: Im ersten Moment fühlte man sich viel mehr an den amerikanischen Zeitlupen-Deathmetal der Neunzigerjahre erinnert, ein Vergleich mit Obituary trifft es vielleicht am ehesten. Ein schwerer, heruntergestimmter Bass, der von keifendem Gesang begleitet wurde, wechselte sich mit vereinzelt Blastbeat-Attacken ab. Gut, das muss man mögen – im Gegensatz zu Fating Bear wirkte das jedoch musikalisch etwas reduziert und vielleicht etwas zu sehr im Kochtopf von Bolt Thrower ausgelagert. Ohne ausgeprägte Neigung zu dieser Musikalter Schule, die sogar Black-Metal-Elemente aufblitzen ließ, kam man sich vor der Bühne etwas verloren vor. Der Gitarrist fehlt der Band dann doch, genauso wie die entscheidende Spur Esprit, die sie aus der Monotonie retten könnte. Aber bei so einer jungen Band wird noch gewaltig viel passieren, ganz sicher.

Die Franzosen von Dirge sind freilich ganz alte Hasen, und das merkte man auch. Die Hölle fror in Zeitlupe zu, alles Chronologische wurde lahmgelegt: Das Gegenteil von Geschwindigkeit wurde gespielt, die Zeit verging zwangsläufig langsamer – es war verrückt, mit welcher Vollbremsung hier gearbeitet wurde. Musikalisch wurde es schwer, mit akzentuierten Schlagzeugtreffern, die Musik wand sich um die Musiker, die Musiker sich um ihre Instrumente. Die verzweifelten Gesichtsausdrücke der Franzosen während der Entschleunigung waren war der pure Horror, ein narkotischer Teufelskreis in einer atmosphärischen Fesselung, die kaum noch Luft zum Atmen ließ. Wie von einer Lawine wurde man überrollt: Viel blieb nicht übrig, als sich die letzten Takte in das Gemäuer des Archivs fraßen. Was für ein Horrortrip. OLIVER DIETRICH

Gleich den Coupon ausfüllen und einsenden: Potsdamer Neueste Nachrichten, Postfach 601261, 14412 Potsdam, Fax (0331) 23 76 200

Ja, ich bestelle:

Bestellnr.:	Farbe:	Menge:	Preis:
Name/Vorname			
Straße/Hausnummer			
PLZ/Ort			
Telefon			

E-Mail  
Ich ermächtige die Potsdamer Zeitungsverlagsgesellschaft mbH & Co. KG, Zahlungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die von der Potsdamer Zeitungsverlagsgesellschaft mbH & Co. KG auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen. Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

DE IBAN Prüfziffer BLZ des Kontoinhabers Kontonummer ggf. links mit Nullen auffüllen  
Potsdamer Zeitungsverlagsgesellschaft mbH & Co. KG, Platz der Einheit 14, 14467 Potsdam, Gläubiger-Identifikationsnummer: DE202200000528259. Die Mandatsreferenznummer wird separat mitgeteilt.

Datum Unterschrift  
Solange der Vorrat reicht. Preise inkl. MwSt., zzgl. 3,90 € Versandkosten. Versandkostenfrei sind Bestellungen ab einem Warenwert von 100,- € sowie Bücher und Verlagsprodukte. Dieses Angebot gilt innerhalb Deutschlands. Sie können Ihre Bestellung innerhalb von zwei Wochen ohne Angabe von Gründen schriftlich (Brief, Fax, E-Mail) widerrufen. Die Frist beginnt mit Erhalt der Ware. Zur Wahrung der Widerrufsfrist genügt die rechtzeitige Absendung des Widerrufs an: Verlag Der Tagesspiegel GmbH, 10876 Berlin; shop@tagesspiegel.de.  
Ich bin damit einverstanden, dass mir schriftlich, per E-Mail oder telefonisch weitere interessante Angebote der Tageszeitungsgruppe unterbreitet werden und dass die von mir angegebenen Daten für Beratung, Werbung und zum Zweck der Marktforschung durch die Verlage gespeichert und genutzt werden.  
Vertrauensgarantie: Eine Weitergabe meiner Daten zu Marketingzwecken anderer Unternehmen erfolgt nicht. Meine Einwilligung kann ich jederzeit mit Wirkung für die Zukunft widerrufen.



Neue Frühlingsfarben

VOLKER LANG ACCESSOIRES

Bestellhotline (0331) 23 76 - 789 - www.pnn.de/shop

## Modisch in den Frühling!

Aparter Klassiker

Zeitlos und praktisch zugleich ist diese Damenhandtasche aus dem Hause Volker Lang. Der ausgefallene Bügelverschluss verleiht ihr ein nostalgisches Flair. Diese Tasche überzeugt durch ein geräumiges Innenleben und durch einen verstellbaren Riemen, der verschiedene Tragevarianten ermöglicht. Ein charmanter Begleiter für alle Gelegenheiten!

Maße: 24 x 21 x 7 cm.

Farben: rubin, lemon, jade, orange

Preis: 169,- €

Bestellnr. 4377

Preis inkl. MwSt. und Versand.

PNN SHOP